

"Jä guetenabig wie gaats?"

Autor(en): **Spira, Bil**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 38

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Der würdige Rahmen
zum würdigen Menü**
ist die altfranzösische Weinstube
ZÜRICH
im Zentrum der Stadt beim Parade-
platz. Telefon (051) 27 23 33
Hans König jun.

Großer -Platz

Zeughauskeller
Paradeplatz Zürich Walter König
Bekannt für preiswürdig
und gut

Der richtige Aperitif
für Deinen Magen
heißt **Weisflog Bitter!**

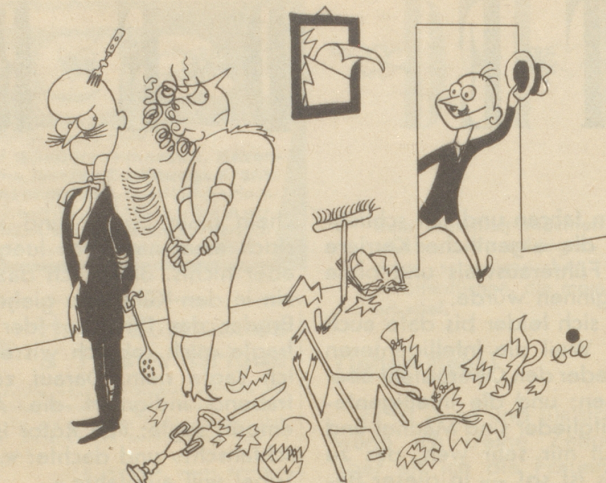
In der
Holbeinstube Basel
Dufourstr. 42
empfängt **jetzt** die verehrten Gäste
Jon Wieser
Telefon (061) 3 36 00

FRIGORREX
Frigorrex ist Meister
über alle Kältegeister
FRIGORREX AG. LUZERN

Elne Gedenkstätte

624

die zu wenig bekannt ist, nämlich der letzte Wohnsitz von Gottfried Keller im Hause Zeltweg 27; — 1882 bis 1890 — brachte die NZZ kürzlich in Erinnerung. Das Arbeitszimmer des Dichters, das von der Gottfried-Keller-Gesellschaft betreut wird, ist in seinem ursprünglichen Zustand belassen. Unter dem Bilderschmuck fällt vor allem die Großformat-Reproduktion des in London verwahrten Kartons von Raffael für den Bildteppich «Der Tod des Ananias» auf. — Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.



„Jä guetenabig wie gaats?“

Historchen aus der Historie

Von Reinhold Fritz Grosser

Jonathan Swift, der geistreiche Satiriker, sagte in einer seiner berühmten Predigten: «Es gibt, meine andächtigen Zuhörer, vier Arten des Stolzes, die wir unterscheiden müssen: den Adels- oder Geburtsstolz, den Geldstolz, den Stolz auf ein schönes Gesicht und endlich den Stolz auf den Geist. Ich werde jetzt über die ersten drei Arten des Stolzes reden, denn was die vierte betrifft, so gibt es in dieser frommen Versammlung keinen, dem ich sie zum Vorwurf machen könnte.»

Der Dichter Pietro Aretino wurde von hoch und niedrig wegen seiner ätzenden Epigramme ebenso geschätzt wie gefürchtet. Als Kaiser Karl V. von seiner unglücklichen Expedition nach Algier, von der ihm von fachkundigen Männern dringend abgeraten worden war, zurückkehrte, beeilte er sich, dem Dichter gleichsam als Schweigegeld eine goldene Kette zu übersenden, damit es diesem nicht einfallt, die Lauge seines Spottes über ihn zu ergießen. Aretino wog das Geschenk bedächtig in den Händen und meinte dann sarkastisch: «Das ist eigentlich etwas wenig für eine so große Dummheit.»

Graf Maffei, der nachmalige Uebersetzer Goethes, Schillers und Heinrich Heines und damals schon ein bedeutender Lyriker, war einer der intimsten Freunde Verdis. «Eines Tages», schreibt Verdi in seinen Memoiren, «hörte ich, daß Maffei heiraten wollte. Kurz darauf lernte ich seine Braut kennen. „Nun, wie gefällt sie dir?“ erkundigte sich Maffei beiläufig. — „Ganz reizend, aber wie kommst du dazu, dir ein so kleines Weibchen zu nehmen?“ — „Ja, siehst

du“, meinte Maffei und machte ein ernsthaftes Gesicht, „das ist ganz einfach: man wählt doch immer, wenn man kann, von allen Uebeln das kleinste.“

Alexander Dumas Sohn speiste eines Tages in Marseille bei dem angesehensten Arzte der Stadt, Doktor Gistal. Als das Essen eingenommen war und man in den Salon ging, um dort Kaffee zu trinken, sagte Gistal zu seinem berühmten Gast: «Lieber Dumas, ich weiß, Sie improvisieren reizend; beglücken Sie mich mit vier Zeilen — hier, in diesem Album!»

«Gern», erwiderte der Dichter, nahm den ihm dargereichten Bleistift und schrieb:

Seit unser Stolz, Doktor Gistal
Das Wohl der guten Stadt bewacht,
Hat man zerstört das Hospital ...

«Schmeichler!» unterbrach ihn der Arzt, der lächelnd über seine Schulter sah. Doch Dumas schrieb unbekümmert weiter:

Und einen Friedhof draus gemacht.

Saphir war mit Doktor Schuster, dem Herausgeber einer Zeitschrift, die an einem Ueberfluß an Abonnentemangel litt, bekannt und sagte diesem einem Tages: «Sonderbar, Sie sind ein Schuster und können Ihrem Blatt doch keinen Absatz verschaffen!»

Einst begegnete der bekannte humoristische Romanschriftsteller A. von Winterfeld in einem europäischen Badeort dem greisen Dichter Berthold Auerbach. Voll Freude, einen Bekannten aus Berlin getroffen zu haben, eilte er auf ihn zu und schüttelte ihm die Hand. Auerbach aber, der gerade einen neuen Roman plante, erwiderte zerstreut den Gruß, schritt einige Zeit grübelnd und schweigsam neben Win-